

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Oesterreich und die Jesuiten.

Marburg, 23. März.

In Deutschland steht die Ausweisung der Jesuiten bevor. Die Annahme des Vorschlages ist sicher und sicher ist die rasche, rücksichtslose Vollziehung des Befehles.

Wohin aber werden die frommen Väter sich begeben? Nach Frankreich wohl nicht, denn Frankreich hat ja keinen Mangel an Jesuiten. Soll der offenkundige Plan dieses Ordens gelingen, wie er zumal jenseits der Vogesen ausgeheckt worden, ja! soll auch nur ein Versuch gemacht werden, denselben zu verwirklichen, dann müssen die vertriebenen Jesuiten sich dorthin wenden, von wo aus ihr gewaltigster Feind — das neue Deutschland — noch gefaßt werden soll, wenn der Machtkrieg im Westen losbricht.

Der unheimliche Geist des Jesuitenordens weist die aus Deutschland Verjagten nach Oesterreich. Und Oesterreich ist dann vor die Wahl gestellt: entweder mit Deutschland gegen die Jesuiten und gegen Frankreich — oder mit den Jesuiten und mit Frankreich gegen Deutschland. Ein Drittes ist bei der jetzigen Lage nicht denkbar — und wäre Oesterreich bequem genug, sich freiwillig nicht zu entscheiden, so würden die Vorkämpfer des Staates und der römischen Kirche: Deutschland und der Jesuitenorden — Bismarck und der Jesuitengeneral — es zum Entschlusse zwingen.

Will Oesterreich den Frieden und seine Wohlthaten, so bedarf es der Freundschaft Deutschlands und ist ein Preis die gleiche Maßregel, welche dieses gegen die Jesuiten aus Nothwehr ergriffen. Bleibt Oesterreich aber die Zuflucht der Jesuiten,

würdigt es sich herab zum Büttel derselben, zum Mittel für die heiligenden Zwecke im Allgemeinen und gegen Deutschland insbesondere . . . dann wehe dem Staate Oesterreich, dann sind die Kutten sein Leichentuch.

## Die Errichtung von Arbeiterkammern und das Abgeordnetenhaus.

Die Petition der allgemeinen Arbeiterversammlung zu Marburg vom 14. Jänner d. J. bildete in der 27. Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gegenstand der Tagesordnung und hielt der Berichterstatter, Herr Friedrich Brandstetter, bei dieser Gelegenheit folgende Rede:

„Die Petition beschränkt sich nicht nur auf eine Darstellung der Arbeiterverhältnisse, sondern erblickt in der Errichtung von selbständigen Arbeiterkammern in gleicher Zahl und mit den Befugnissen der Handels- und Gewerbekammern ein Mittel zur Befriedigung der Wünsche der Arbeiter.“

Der Petitionsausschuß konnte sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß die von der hohen Regierung in dieser Session bereits eingebrachten Vorlagen, betreffend die Sicherstellung und Exekution auf die Bezüge aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse, sowie über Errichtung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, zum großen Theile den von den gewerblichen Hilfsarbeitern ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen; auch hat der Herr Handelsminister im Ausschusse nicht nur bezüglich des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes umfassende Maßregeln in Aussicht gestellt, sondern auch bestimmt erklärt, daß die Regierung, getreu dem in der Allerhöch-

sten Thronrede entwickelten Programme, die Förderung der geistigen und materiellen Interessen aller Gesellschaftsklassen als ihre Aufgabe unverrückt im Auge behalten wird.

In dieser Richtung kann daher mit Veruhigung die Befriedigung der berechtigten Wünsche der Industriellen und deren Hilfsarbeiter für die nächste Zeit der Thätigkeit der Regierung überlassen werden; und es bleibt nur noch die Frage, ob hiedurch der Wunsch nach Erlangung gewisser politischer Rechte, sowie nach einer selbständigen Vertretung als behoben betrachtet werden kann.

Schon zum Zwecke der Lösung der auf materielle Interessen Bezug habenden Fragen würde eine aus freier Wahl der Genossen hervorgegangene Vertretung zur Klärung der Ideen wesentlich beitragen und könnte es der Regierung gewiß nur erwünscht sein, durch den Verkehr mit solchen Organen einen Dolmetsch für ihre eigenen Bestrebungen zu finden.

Die auf dem Prinzip der Interessenvertretung beruhende Zusammenfassung unserer bestehenden Vertretungskörper waren schon wiederholt Gegenstand eingehender Erörterung, und vornehmlich wurden in verschiedenen Landtagen Wünsche nach Änderungen der Landtagsordnungen und Landeswahlordnungen laut, welche nur mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Umgestaltung der Reichsvertretung vorläufig unberücksichtigt blieben.

Es bedarf wohl keines besonderen Nachweises, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen im Interesse der Freiheit und Bildung auch im Falle einer theilweisen Verfassungsrevision das Prinzip der Beschränkung des Wahlrechtes, sowie der mittelbaren Wahl kaum verlassen werden kann, wenn auch gerade von den Gegnern der Verfassung

## Feuilleton.

### Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

Reichardt hatte kaum die kurze Einleitung zu Ende gebracht und das Thema begonnen, als auch schon Alles, was Menschliches im Saal vorhanden war, lautlos in seiner Nähe stand.

Kaum aber arbeitete er sich durch die Effectstellen der ersten Variation, so wurde auch ein polterndes Geräusch über dem Haupte des Spielenden laut und die Passagiere des Salons, wie zusammen aufgeschreckt, kamen in langen, behutsamen Sprüngen herabgeeil.

Als Reichardt aufblickte, sah er einen weiten Kreis von Zuhörern mit aufgerissenen Augen, Erstaunen und Interesse in allen Zügen ausgeprägt, um sich — er brach mitten in der Passage ab und warf einen unzufriedenen Blick auf die ungeladenen Bewunderer.

Dieses plötzliche Herzudrängen kam ihm so sehr als Verstoß gegen jede gute Lebensart vor, daß er eben eine Bewegung machte, sein Instru-

ment in den Kasten zu bergen, als ein stürmisches: „Go on! go on!“ von allen Seiten auf ihn hereinbrach.

„Gentlemen, ich habe nicht daran gedacht, mich hier vor Jemand hören zu lassen!“ erwiderte er unmutig.

„Thut nichts! Weiterspielen!“ klang es.

„Spielen Sie doch, was schadet es Ihnen denn?“ hörte Reichardt des Kapitäns Stimme an seinen Ohren, „Sie machen sich ein halbes Hundert Freunde auf einmal, das ist Alles!“

Der junge Mann setzte zögernd die Violine wieder an. Schaden konnte es in den Verhältnissen, in welchen er sich befand, allerdings nichts. Er nahm die Piece vom Anfange wieder auf und führte sie unter dem Todeeschweigen seiner Umgebung, das nur bei einzelnen Glanzstellen von einem unterdrückten freudigen Lachen oder einem leisen Gemurmel unterbrochen wurde, mit seiner ganzen Sicherheit zu Ende.

Wüthendes Trampeln und Sohlen lohten ihm, kaum legte sich aber der Spektakel und Reichardt wollte seine Geige wieder einschließen, als er sich von beiden Seiten gehalten fühlte.

„Sie sind jedenfalls Musiker von Fach“, sagte einer der eleganten jungen Männer, welche sich an ihn gedrängt, „und sicher werden Sie

etwas für unsere Ladies thun, die vor Langweile sterben. Wir arrangiren heute Abend einen kleinen Tanz, wenn Sie nur spielen wollen!“

Reichardt wollte eben eine bestimmt abwehrende Bewegung machen, als er kräftig seine Hand gefaßt fühlte.

„Thun Sie es, thun Sie es mir zur Liebe!“ klang wieder des Kapitäns Stimme halblaut, „ich sage Ihnen, Sie werden's nicht bereuen!“ und des Deutschen Widerstand erstarb. Er hätte nach der Freundlichkeit, die ihm von dem Manne zu Theil geworden, diesem kaum etwas abschlagen können.

„Ich bin nicht Musiker in dem Sinne Ihrer Worte, Gentlemen“, sagte er, „und am wenigsten ist Tanzspielen meine Leidenschaft oder meine Beschäftigung. Wenn ich aber Ihrem Wunsche hier genüge, so geschieht es allein der Ladies wegen!“

„Gut, Sir! und wir werden's zu schätzen wissen!“ rief der frühere Sprecher, „jetzt aber kommen Sie mit uns und lassen Sie uns einen Drink all round nehmen. Das wird doch wirklich der erste vernünftige Abend, den ich seit langer Zeit auf dem alten Cumberland-Flusse gehabt habe!“

Reichardt sah sich in das Schenckzimmer

eine allgemeine und direkte Stimmabgabe als Postulat einer volksthümlichen Vertretung aufgestellt wird.

Eine aufrichtige Durchführung der Volksschulgesehe führt gewiß am sichersten zur Erlangung einer solchen geistigen Reife der Gesamtbevölkerung, daß alle Gesellschaftsklassen ohne Gefahr für die freiheitlichen Interessen an der politischen Thätigkeit Antheil nehmen können.

Bis zur Erreichung dieses Zieles würden gewiß von Fall zu Fall jene Modifikationen der Wahlordnungen vorgenommen werden, welche einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen und ohne wesentliche Modifikation der Verfassungsgrundlagen zulässig sind.

Zu diesen in einzelnen Landtagen laut gewordenen Wünschen nach Aenderung der Wahlordnungen gehören besonders die Forderung nach Feststellung einer richtigeren Minimalgrenze an Steuerleistung für die Erwerbung des Wahlrechtes, da in vielen Fällen Personen in Landgemeinden von einer indirekten Ausübung des Wahlrechtes ausgeschlossen sind, welche eine direkte Steuer zahlen, die selbst in Hauptstädten zur direkten Wahl berechtigt, während in anderen Orten die Wahllisten Steuerleistungen von nur wenigen Kreuzern zeigen.

Ist es nun bisher noch nicht gelungen, jene Grenze vollkommen richtig zu stellen, welche die Garantie für das Interesse am Staatswohle durch die direkte Steuerleistung ausdrückt, so wird die Angelegenheit eine so schwierige, wenn die Leistungen an indirekten Steuern in Betracht gezogen werden.

Die Vertreter der Errichtung von Arbeiterkammern heben nun hervor, daß die gewerblichen Hilfsarbeiter meist in den höchstbesteuerten großen Städten wohnen, wo sie mit ihren zahlreichen Familien an indirekten Abgaben für Gemeinde, Land und Staat einen Beitrag leisten, welcher die direkte Steuer einer großen Zahl bisher Wahlberechtigter weit übersteigt; abgesehen davon, daß ihre geistige und politische Reife, sowie das zu verschiedenen Gelegenheiten an den Tag gelegte Interesse für unsere verfassungsmäßigen Zustände wesentliche Garantie für die richtige Ausübung der erworbenen politischen Rechte bieten.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Errichtung von Arbeiterkammern dem Prinzip der Interessenvertretung nicht widerspricht, daß in dem indirekten Wahlsysteme eine Garantie für die Stabilität des übrigen Organismus liegt und daß nur zu erwägen kommt, wie sich diese Rücksicht auf die Leistung indirekter Steuern mit dem

bisherigen ausschließlichen Wahlrechte auf Grund direkter Steuerleistung vereinigen ließe.

Ebenso wenig kann verschwiegen werden, daß in der Praxis die Aufstellung eines Kriteriums das Wahlrecht in diese Kammern, sowie die Rücksicht auf die Hilfsarbeiter anderer Erwerbszweige namhafte Schwierigkeiten bieten wird.

Der Petitionsausschuß glaubt, daß die hohe Regierung in nächster Zeit vielfach Gelegenheit finden wird, diesen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch eine eingehende wohlwollende Behandlung derselben in allen Gesellschaftskreisen die beruhigende Ueberzeugung zu begründen, daß sie die geistigen und materiellen Interessen aller Staatsbürger mit der Sicherheit und Wohlfahrt des Staates in Einklang zu bringen bemüht ist.

Der Petitionsausschuß stellt daher den Antrag:

„Das hohe Haus wolle beschließen, diese Petition ist dem Gesamtministerium zur eingehenden Würdigung abzutreten.“

Dieser Antrag wurde ohne Widerspruch zum Beschluß erhoben.

## Zur Geschichte des Tages.

So einhellig und unbarmherzig ist von der gesamten freien Presse noch selten eine Rede verurtheilt worden, als jene, die Ritter von Schmerling im Herrenhause gehalten. Die fünfzigtausend Gulden zur Beeinflussung der Presse, um die sich gehandelt, wurden vom edlen Ritter großmüthigst bewilligt — das Volk hat sie ja zu bezahlen — dann aber mußte bei vollem Herzen der Mund überfließen. Die Ruhe des kaum verbliebenen Mazzini wurde gestört auf eine parlamentarisch unerhörte Weise — und Windischgrätz fand einen Lobredner, wie keiner sich noch für ihn erhoben, seit Wien in Flammen gestanden. Und eine ganze Stunde lang dauerte dieser Mißbrauch des freien Wortes! Ein strenger Hüter der Geschäftsordnung hätte den Sprecher „zur Sache!“ ermahnt; das unterblieb jedoch und wir freuen uns; denn es unterblieb zur Strafe für Alle, welche einst diesen Ritter beweihräucht und verdammelt — zur Rechtfertigung Jener, die auch in Schmerlings schönster Zeit nie vor seinen Triumphwagen sich gespannt.

Der Fall Auerstperg wird auch in Moskau herbeigesehnt. Das Stockrussen-Blatt läßt sich nämlich aus Wien und zwar „aus sicherer Quelle“ berichten, daß man in den Hofkreisen

glaubt, das Ministerium werde gezwungen sein, die Entlassung zu nehmen, sobald die Wahlen in Böhmen zu Gunsten der Tschechen ausfallen.

Der Jahrestag des Pariser Aufstandes ist ruhig verlaufen. Rede nur fort, alter Thiers und laß die Todesurtheile vollziehen. Die Gefahr, welche den Ordnungsmachern von Seiten der Kommunisten droht, wird todtbringend erst in dem Augenblicke, wenn diese mit den Bonapartisten sich verbünden.

## Marburger Berichte.

(Gemeindenwesen.) Wie alle Jahre, so hat auch heuer am 19. März der Gemeindeausschuß von Leitersberg die Gemeindevorrechnung geprüft. Die Einnahmen betragen 1871: 3214 fl. 94 kr. und zwar: Gemeindeumlagen 936 fl. 11 1/2 kr., Verpachtung der Jagd 105 fl., Musikgebühren 1 fl. 6 kr., Vermögen aus den früheren Jahren 2012 fl. 76 1/2 kr., Zinsen von dem in der Marburger Sparkasse angelegten Geld 160 fl. — Die Ausgaben beliefen sich auf 658 fl. 72 kr. (für Schule, Armenpflege, Schubkosten, Amtsführung u. s. w.) Es blieb somit ein Ueberschuß von 2556 fl. 22 kr. Diese Rechnung wurde einstimmig für richtig erklärt und dem Gemeindevorsteher Herrn Franz Boshnig für die außerordentlich sparsame Gebahrung mit dem Gemeindevermögen nach dem Antrage des Herrn Franz Bindelchner der Dank der Vertretung ausgesprochen. Auf die Anfrage des Vizepräsidenten der Gemeindevorsteher mit, daß die Böschgeräte untersucht worden und daß sich dieselben mit Ausnahme einiger Schläuche, die sofort ausgebessert werden, in gutem Zustande befinden.

(Bahnlinie Marburg-Pettau) Die Erbauung der geraden Bahnlinie Marburg-Pettau, die von einer hiesigen Gesellschaft beabsichtigt war, unterbleibt, weil die Südbahn-Gesellschaft durch die Strecke Kranichsfeld-Sternthal eine kürzere Verbindung geschaffen. Sternthal ist die Haltstelle zwischen Pragerhof und Pettau. Am 20. d. M. wurde die Strecke Kranichsfeld-Sternthal für den Lastenverkehr eröffnet.

(Einbruch.) Der Grundbesitzer Anton Koronischek in Popota, Gerichtsbezirk Eilli, hatte auf dem versperrten Dachboden seines Hauses Wüste, Schweinefleisch und Speck aufbewahrt. Freundschaftliche Gauner, welche dies wußten, erbrachen kürzlich das Behältniß und stahlen den ganzen Vorrath im Werthe von 94 fl. 30 kr.

neben der Herren-Kajüte gezogen und fast wollte es ihm wirklich unter den Händedrüken, welche ihm von allen Seiten zu Theil wurden, scheinen, als habe er mit einem Schlage fünfzig Freunde mehr gewonnen, wenn er auch von keinem nur den Namen kannte.

## VII.

Das Abendessen war vorüber. Reichardt stand, mit seiner Violine bereit, an einem der offenen Fenster im Salon und beobachtete den Rebel, welcher sich am Abend als dick, fast undurchsichtige Dunstmasse auf den Fluß gelegt. Selbst die farbige Laterne am Vordertheile des Schiffes war in der geringen Entfernung nur wie ein schwach leuchtender Lichtkreis bemerkbar. Aber die aus der Damen-Kajüte hereintraufenden Paare unterbrachen seine Beobachtungen.

Die Quartets stellten sich unter Scherzen und Lachen auf und die „Reels“, welche Reichardt nothgedrungen in Saratoga hatte lernen müssen, kamen ihm jetzt zu Gute.

Die Paare flogen wie elektrisirt unter seinem Bogenstrich und das glückliche, anerkennende Nicken, welches ihm die Tänzer in den Ruhepausen spen-

deten, ließ ihn immer von Neuem das ermüdende Opfer, welches er brachte, vergessen.

Drei Mal war die Quadrille bereits zu Ende und eine Ruhepause eingetreten, als der Kapitain zu ihm trat und ihn bei Seite zog.

„Well, Sir“, sagte er, „die jungen Gentlemen erkennen Ihre Bereitwilligkeit zur Förderung des allgemeinen Vergnügens in hohem Grade an und wünschen sich Ihnen dankbar zu erweisen. Sie haben mich beauftragt, Ihnen die Summe, welche sie zusammengeschossen haben, zu übergeben —“

Reichardt's Hand zuckte unter der Berührung einer kleinen Rolle Banknoten, welche ihm der Kapitain zuschieben wollte.

„Thun Sie mir das nicht an, Sir!“ rief er mit unterdrückter Stimme, „ich bin kein Tanzsiedler für Geld, ich bin Ihrem Wunsche gefolgt, nur um Ihnen erkenntlich zu sein —“

„Weiß es, weiß es!“ winkte der Andere beruhigend, „ehrlich verdient Geld sollte aber Niemand beleidigen. Ich nehme meinen Frachtbetrag, ob es für Schweine oder für Seidenzeug ist und bei einem Musiker sehe ich nicht ein, wo der Unterschied liegt, ob er sein Geld beim Konzertspielen oder beim Tanzspielen macht.“

„Es ist derselbe Unterschied, Sir“, erwiderte

Reichardt aufgeregt, „wie zwischen einem Rigger-siedler und einem weißen Künstler.“

„Das ist es also? so mag etwas darin liegen!“ nickte der Kapitain, „es soll so sein, wie sie sagen — aber wenn ich Sie heute Abend vom Deck nach dem Salon herausquartiere, werden Sie hoffentlich nichts dawider haben?“

„Ich würde's aber nur Ihrer Freundlichkeit anrechnen, Kapitain!“

„All right! rechnen Sie es an, wenn Sie wollen, ich werde den Gentlemen Bericht erstatten.“ Er ging mit einem launigen Kopfnicken davon und Reichardt begab sich wieder an seinen Platz, seine Geige ergreifend.

Wieder erklang ein neuer „Reel“, den der Deutsche nach dem Muster der früheren aus dem Stegreife spielte, wieder flogen die Paare lachend durcheinander, als plötzlich ein Stoß, ein Prasseln erfolgte, daß die Kronleuchter klirrend die Seitenschnuren zerrissen und die Menschen gegen die Wände taumelten. In demselben Augenblicke klang die Dampfpeise zum Einhalten der Maschine und wurde dicht neben dem Boote von einem gleichen Signal beantwortet.

Wie betäubt, starren Schrecken im Gesicht, stand einige Sekunden lang Alles, was sich eben noch so fröhlich durcheinander bewegt, bis plötzlich Leben unter den männlichen Theil der Gesellschaft

(Todesfall.) Der Grundbesitzer Andreas Richter in Gersdorf, Bezirk Marburg, ist am 20. März plötzlich gestorben. Wahrscheinlich hat eine Vergiftung stattgefunden und wird die gerichtliche Untersuchung bereits geführt.

(Kirchenraub.) Am 20. d. M. gegen 10 Uhr Nachts haben unbekannte Thäter die Pfarrkirche in Cilli erbrochen, den Tabernakel mit einem Stemmisen aufgesprengt und die Monstranze sammt dem Ciborium gestohlen. Der Schaden beläuft auf 3200 fl. Die Monstranze hat als besondere Kennzeichen drei Sterne (das Stadtwappen von Cilli) und die Jahreszahl 1844.

(Landwirthschaftliche Versammlung.) Herr Fleischer, Vorsteher der landwirthschaftlichen Filiale Sonobitz, hatte auf den 21. d. M. eine landwirthschaftliche Versammlung einberufen. Gegen fünfhundert Personen erschienen. Herr Sulwa sprach über Flachsbau, der Wanderlehrer, Herr P. N. Feuser über Viehzucht und wurden beide Vorträge ins Slovenische übersetzt. Beim gemeinschaftlichen Mahl wurde der Beschluß gefaßt, landwirthschaftliche Genossenschaften zu gründen.

(Neuer Lehrerverein.) In Windisch-Feistritz wird ein „Lehrerverein für den Bezirk Windisch-Feistritz“ gegründet und hat die Landesstelle die Sitzungen bereits zur Kenntniß genommen.

(Filiale der steierm. Eskomptebank.) Wie wir vernehmen, soll die steiermärkische Eskomptebank in Graz den Beschluß gefaßt haben, in Marburg eine Filiale zu errichten.

(Ein Urtheil über Hermann von Södel-Banoh.) Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß der Hofrath und Finanzprokurator, Herr Hermann von Södel-Banoh — ein geborner Marburger — zum Statthalter des Küstenlandes ernannt werden soll. Der „Presse“ wird nun darüber aus Triest u. A. geschrieben: „Diese Ernennung würde hier und im ganzen Küstenlande, wo er aus der Zeit seiner früheren Amtsthätigkeit her wohl bekannt ist, mit großer Befriedigung begrüßt werden; man weiß, daß Dr. Södel ein tüchtiger, gewissenhafter und verfassungstreuer Beamter, Land und Leute genau kennt und mit deren Wünschen und Bedürfnissen vertraut ist.“

(Fachverein der Schneidergehilfen.) Heute Nachmittags 2 Uhr wird im Gasthause der Frau Maria Franz (Kärntner-

Vorstadt) eine Versammlung der Schneidergehilfen stattfinden; Gegenstand der Berathung ist die Gründung eines Fachvereins.

(Abschieds-Akademie.) Herr Rosen hatte bekanntlich am Ende des vorigen Theaterjahres eine „Akademie“ veranstaltet. Wegen des günstigen Erfolgs derselben wird auch heute Abends eine solche stattfinden und läßt das reichhaltige Programm eine sehr rege Theilnahme erwarten. Herr Rosen wird u. A. sich als Taschenspieler und Konzertzeichner produziren und dürfen wir verrathen, daß zum Schlusse auch einige Persönlichkeiten von Marburg dargestellt werden.

(Vom Südbahnhof.) Ihre Majestät die Kaiserin wird auf der Reise nach Ofen am Dienstag Vormittag 8 Uhr 15 Minuten hier ankommen und nach einem Aufenthalte von 33 Minuten weiter fahren.

(Wehrpflicht.) Im Ergänzungsbezirke des 47. Infanterie-Regiments wird das Geschäft, betreffend die Stellung und die Verhandlung über die Befreiung, von zwei Kommissionen vorgenommen, wie folgt: I. Am 10., 12. und 13. April in Mahrenberg (613 Mann); 15. und 16. April in Schönstein (238 Mann); 17., 18. und 19. April in Proßberg (276 Mann); am 19. April in Franz (194 Mann); 22., 23., 24., 25., 26. und 27. April in Cilli — Umgebung — (1037 Mann); 29. April in Cilli — Stadt — (46 Mann); 1., 2. und 3. Mai in Rann (503 Mann); 6. und 7. Mai in Drachenburg (358 Mann); 10. und 11. Mai in Rohitsch (265 Mann); 13. und 14. Mai in St. Marein (370 Mann); 16., 17. und 18. Mai in Sonobitz (483 Mann); 21. und 22. Mai in W.-Feistritz (303 Mann). II. Am 8., 9., 10., 11., 12. und 13. April in Marburg — Umgebung — (1081 Mann); 15. April in Marburg — Stadt — (87 Mann); 16., 17., 18., 19. und 20. April in Vettau (918 Mann); 22. und 23. April in Friedau (308 Mann); 25., 26. und 27. April in Luttenberg (452 Mann); 29. und 30. April in Radkersburg (266 Mann); 2., 3. und 4. Mai in Mureck (447 Mann); 6., 7., 8., 10. und 11. Mai in Leibnitz (962 Mann) und am 13. und 14. Mai in Wildon (300 Mann).

(Prüfungen für Volks- und Bürgergeschulen.) Die Prüfungen für Volks- und Bürgergeschulen beginnen am 15. April. Die Anmeldungen haben bis 10. April zu geschehen und

kom, Einzelne nach der Ausgangstür stürzten, während Andere die Damen mit hastiger Zusprache nach den Divans führten und dann den Ersteren folgten.

Von draußen klangen laute Worte des Kapitäns durch die offenen Fenster herein, von einer entfernten Stimme beantwortet; schwere Tritte eilten zu beiden Seiten über die Gallerien und bald ertönten mächtige, das ganze Verdeck erschütternde Schläge gegen das Boot.

Reichardt hatte nach der ersten Ueberraschung seine Violine bei Seite gelegt und war den Davoneilenden gefolgt; er sah aber bald, daß die vor dem Ausgange sich zusammendrängende Passagiermenge ebensowenig als der dicke Nebel ihm gestattete, sich von der Natur des Geschehenen oder dem Grad einer möglichen Gefahr zu unterrichten und trat, nachdem er auf keine seiner Fragen eine Antwort hatte erhalten können, in den Salon zurück, wo ihm die Augen sämmtlicher Ladies in peinlicher Erwartung entgegenstarrten.

„Ich glaube kaum, daß der Unfall bedeutend ist!“ sagte er, um nur etwas diesen fragenden Blicken zu entgegenen; kaum hatte er sich aber nach seinem frühern Plaze an einem der offenen Seitenausgänge gewandt, als auch der Kapitain, gefolgt von den Passagieren, den Salon betrat.

„Alles in Ordnung Ladies, keine Gefahr!“

rief der Eintretende, „hätte aber bei dem gewünschten Nebel ein richtiges „Smash up“ geben können, wenn nicht ein sonderbarer Umstand gewesen wäre!“

In diesem Augenblicke klang die Dampfpeife, ein gleiches Signal antwortete neben dem Boote und die ersten Stöße der neu mit ihrer Arbeit beginnenden Maschine machten alle Theile des großen Fahrzeugs erzittern.

„Es ist die „Belle“, die gegen uns gelaufen ist“, fuhr der Sprechende fort, während die Reisenden begierig nach Näherem sich um ihn drängten; „wir haben nur einen Radkasten eingebüßt, aber ihr Außenzeug scheint ziemlich schlimm zugerichtet. Daß wir aber diesmal nur mit einer Schramme davongekommen sind, verdanken wir Niemand, als dem Gentleman hier!“

Reichardt sah plötzlich alle Blicke auf sich gerichtet, sah des Kapitäns Hand gegen sich ausgestreckt und fühlte sich im ersten Momente fast verblüfft von der sonderbaren Angabe.

„Glaub's gern, daß Sie nichts davon wissen“, fuhr der Kapitain lachend fort, ihm kräftig die Hand schüttelnd, „demungachtet ist es so und wenn Sie jemals dieselbe Tour wieder machen, so suchen Sie die „Mary Brown“ auf, es soll Ihnen kein Cent Passage abgenommen werden.“

Fortsetzung folgt.

ist die Gebühr — 10 fl. — bei der Bandehauptkasse zu erlegen. Wer sich der Prüfung zu unterziehen wünscht, möge sich am 15. April um 8 Uhr in der Lehrerbildungsanstalt zu Graz — Burggasse — gegen Vorweisung der Quittung einfinden.

Nr. 2689.

Landeskautschuß für Steiermark.

## An den löbl. Gemeinderath der Stadt Marburg.

Daß die am 11. ds. Mts. stattgehabte Eröffnungsfeier der Landes Obst- und Weinbauerschule in so gelungener und würdiger Weise erfolgte, verdanken wir lediglich der mit so großen Opfern bethätigten Theilnahme und Unterstützung, so wie dem herzlichen gastlichen Empfange der Stadt Marburg.

Wir fühlen uns daher angenehm verpflichtet, der löblichen Stadtpräsidentanz, so wie der geehrten Bürgerschaft Marburg's in Namen des Landes für die rege allseitige Theilnahme an der Errichtung dieser landwirthschaftlichen Lehranstalt unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Graz am 15. März 1872.

Kaiserfeld.

## Erster Rechenschaftsbericht

des Marburger Lehrervereins über die Verwaltung und Gebahrung der zu Gunsten des 80jährigen Lehrergreises Hrn. Alois Hofbauer eingesetzten milden Beiträge bis Ende Februar, erstattet in der Sitzung vom 7. März 1872.

Einnahmen:

1. Beiträge laut ersten Verzeichnisses (Tagespost vom 17. Februar 1872) 55 fl. 61 kr.
2. Beiträge laut zweiten Verzeichnisses (Tagespost vom 27. Febr. 1872) 38 fl. 34 kr.

Summe 93 fl. 95 kr.

Ausgaben:

1. Dem Greise eingehändig gegen Bestätigung 44 fl. 11 kr.
2. Auslagen für Fußbekleidung 8 fl., für Briefportos, Marken, Korrespondenzen 3 fl., zusammen 11 fl. — kr.

Summe 55 fl. 11 kr.

Der Ueberschuß von 38 fl. 84 kr. wurde in Folge Beschlusses der Vereinsleitung in der Marburger Gemeinde-Sparkasse durch den Hrn. Vereinskassier Franz Pfeifer fruchtbringend angelegt.

Das Sparkassbüchel befindet sich in Verwahrung beim Hrn. Vereinskassier.

Marburg, am 16. März 1872.

Johann Dominkusch,  
Vorstand.

Franz Pfeifer,  
Vereinskassier.

## Letzte Post.

Der Reichsrath soll bis 6. Mai vertagt werden.

Die Unterhandlungen der Deakpartei mit der Linken sind abgebrochen worden.

Die Anschuldigungen der Versailler gegen die Pariser Flüchtlinge in Senf haben sich als grundlos erwiesen.

Vettau, 22. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.25, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.90, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Mep. Pisolen 12 kr., Linsen 26, Erbsen 26, Hirsebrein 15 kr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 46, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 28 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36“ hart fl. 11.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Mep. Heu fl. 2.—, Stroh, Lager fl. 1.30, Streu fl. 1.30 pr. Centner.

Marburg, 23. März. (Wochenmarktsbericht.)  
 Weizen fl. 6.60, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.70, Hafer  
 fl. 2.15, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 3.70, Hirsebrein fl. 6.—  
 Weiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 5.80 pr. Misp.  
 Weizengries fl. 14.75, Mundmehl fl. 11.75, Semmelmehl  
 fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75  
 Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Cent. Hen fl. 1.40, Lagerstroh  
 fl. 1.50, Futterstroh fl. 0.90, Streustroh fl. 0.80 pr. Cent.  
 Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28 1/2, Schweinefleisch 1. 28 1/2,  
 Lammfleisch 21, Speck, frisch 37, Rindschmalz 60, Schwein-  
 schmalz 44, Schmeer 40, Butter 43, Topfenkäse 12, Zwiebel 11  
 Knoblauch 26, Krenn 11, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 4  
 St. 10 kr. Wild frisch 12 kr. pr. Maß. Holz, hart 18"  
 fl. 5.80, dto. weich fl. 4.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart  
 fl. 0.54, dto. weich fl. 0.36 pr. Misp.

### Oeffentlicher Dank.

Für die allgemein bewiesene liebevolle  
 Theilnahme während der Krankheit meiner  
 Frau und für die zahlreiche Betheiligung am  
 Leichenbegängnisse sage ich meinen tiefge-  
 fühltesten Dank.  
**Anton Lechner,**  
 245 Schauspieler.

## Adressenbuch für Steiermark.

Mit **15. April** erlischt der Subskrip-  
 tionspreis (fl. 2) für genanntes Buch und  
 tritt der Ladenpreis von fl. 3.— ein.  
 Insetate erbitten uns bis **spätestens**  
**20. April.** (249)  
 Bestellungen übernehmen alle dortigen  
 Buchhandlungen, Insetatenaufträge erbitten  
 direkt einzusenden.

Verlag **Leykam-Josefsthal,**  
**Graz.**

## Von frischem (251) Cement

hält stets Lager zu billigsten Preisen  
**W. A. Geuppert,**  
 Eisen- & Spezereiwaaren-Handlung, Herren-  
 gasse Nr. 126, „zum goldenen Rechen“.

**Ein Zimmer,** möblirt, mit  
 separatem Ein-  
 gang, ist für einen ledigen Herrn vom 1. April  
 an zu vergeben. — Anfrage bei Herrn Friedrich  
 Lehrer. 246

## The Singer Manufacturing Co. New-York,

Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt!



Das Ausgezeichnetste und Vollkommenste  
 auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie  
 bietet die Singer Co. einem P. T. Publikum,  
 und ist namentlich deren

**neue Familien-Nähmaschine**  
 das Eleganteste, was man in dieser Hinsicht  
 haben kann; selbige arbeitet so schön, leicht  
 und schnell, dass es die beste Maschine für  
 jede Art Arbeit sein dürfte. 741

Gründlicher Unterricht wird gratis in und  
 ausser dem Hause ertheilt.

5jährige schriftliche Garantie.

Da anderseitig nachgemachte Singer-Maschinen angeboten werden, so mache  
 ich darauf aufmerksam, dass Original-Maschinen **nur** durch mich  
 bezogen werden können.

Der alleinige Haupt-Agent für Marburg:  
**M. Prosch.**

Auch sind stets am Lager echt amerikanische Howe-Maschinen und  
 Bollmann-Maschinen mit fl. 100.—, dann Wheeler & Wilson zu fl. 60.—.

## Die Ziehung der Innsbrucker Loose

erfolgt am **3. April 1872.**  
 Vier Ziehungen des Jahres.

Derlei Original-Loose verkauft Gefertigter  
 nach dem Tagescourse auf 30 monatliche  
 Raten à fl. 1.— ohne Nebengebühr.

**Joh. Schwann,**  
 244 Marburg, Herrngasse 123.

## Schöne Fische

sind täglich zu haben in der Fleischbank des  
 Herrn **Carl Purkhart,** Grazervorstadt. (243)

## Nur einige Tage zu sehen! Kullmann's große Gemälde-Ausstellung.

Programm der 1. Aufstellung:  
 Das Riesengemälde von Rom nebst dem  
 Vatikan, St. Peterskirche etc. — großer Brand  
 von Chicago — das Lutherdenkmal in Worms  
 — Urwald in Afrika nebst  
 einer großen Jagd auf  
 Gorilla-Affen — Bom-  
 bardement von Paris —  
 Folterkammer von Nürn-  
 berg — die Inquisition  
 von Spanien — Jerusalem  
 zur Zeit Christi — Berau-  
 bung der St. Philippikirche  
 in Paris, großes Historien-  
 gemälde von Kaulbach (nach  
 dem Original gemalt) —  
 Peter Arbues verurtheilt eine  
 Keper-Familie zum Tode etc.



2. Abtheilung:

Das größte Naturwunder des 19. Jahrhunderts:  
**Die zusammengewachsenen  
 Mulatten-Mädchen.**

Entrée jeder Abtheilung 10 kr. Kinder die Hälfte.

Da ich überzeugt bin, daß es wohl der Mühe  
 werth ist, das Kabinett zu besuchen, so sehe ich  
 einem geneigten Zuspruch freundlichst entgegen.  
 Achtungsvoll 253  
**V. Kullmann.**

## Grösste Auswahl von

# Herrenkleidern

bei  
**A. Scheikl.**  
 254

## Eine Wohnung

mit 2 — 3 Zimmern, wo möglich in einem  
 Gasthause, werden zu mietzen gesucht. — Auskunft  
 im Comptoir d. Bl. 252

Zu verkaufen sind 250  
**3 überführte Kaleschen,**  
 ganz zum Schließen, in gutem Zustande, ebenso  
 eine ganz neue, auch halbgedeckte, überführte, bei  
**Franz Ferk,**  
 Sattler am Sophienplatz.

## Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg Herrngasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

### Das verehrte P. T. Publikum

wird hiemit im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, daß ich jene Dienstmänner, welche in meinem  
 Institute bereits seit dem achtjährigen Bestehen treu und redlich gedient haben, nicht nur in pe-  
 kuniärer Beziehung nach Verdienst auszeichne, sondern meinem Prinzip: „dem Verdienste die Krone  
 und Ehre dem Ehre gebührt“ gemäß zu handeln gewohnt bin, so habe ich nach vielen Prüfungen die Verfü-  
 gung getroffen, daß die erprobte Verlässlichkeit meiner Dienstmänner vom 1. April an von Jedermann erkannt  
 wird. — Dieselben erhalten sofort rothe Kappen mit Schild: Dienstmann Nr. „Express“ als Auszeich-  
 nung und werden als solche dem verehrten P. T. Publikum zu allen Gängen und Arbeiten vertraulicher Art  
 anempfohlen.

P. T. Handel- und Gewerbetreibende, welche sich der Dienstmänner vielfach bedienen und so-  
 mit eine Berücksichtigung verdienen, werden höflichst eingeladen, sich im Dienstan-Institut-Comptoir die  
 Abonnements-Marken einhändigen zu lassen. Die mit 10% Einloß ausgefolgten Abonnementsmarken  
 können sonach anstatt der Baarzahlung gegen die gewöhnlichen Tagesmarken bei dem betreffenden Dienstmanne  
 umgetauscht werden.

Fahrgelegenheiten mit zweispännigen, halb oder ganz gedeckten Wägen,  
 sowie für die Beförderung von Gütern aller Art sind stets zu haben und werden billigst berechnet.

### Dienststellen.

Ein verheiratheter Hausmeister  
 in ein großes Etablissement gegen  
 20 fl. monatl. und freie Wohnung.  
 Ein Lehrling für eine photo-  
 graphische Anstalt, welcher lesen und  
 schreiben kann und wenigstens 14 J.  
 alt ist, findet sogleich Aufnahme.  
 Eine Herrschaftsköchin, eine verrech-  
 nende Kellnerin mit Kaution, zwei  
 Gasthaus-Köchinnen und ein Herr-  
 schaft-Gärtner mit guten Zeugnissen  
 werden sogleich aufgenommen.

### Dienstangebote.

Ein Wirthschafter, ein Lohndiener,  
 ein Bedienter, ein Kellner, dann 2  
 Gasthaus- u. 3 Privathaus-Einben-  
 mädchen, 2 Pferdeknechte, 1 Laden-  
 mädchen, 4 Küchenmägde, 2 Kinds-

mädchen — mit guten Zeugnissen —  
 werden zur Ausnahme empfohlen.

### Zu mietzen gesucht:

Eine schöne Wohnung mit 3  
 oder 4 lichten Zimmern s. Zugehör  
 bis 1. April i. J.

### Zu vermietzen:

Ein schönes liches gassen-  
 seitiges Zimmer mit Sparherd-  
 fäche an eine ruhige Partei bis 1. f.

### Zu verkaufen.

Ein sehr solid gebautes ebenerdiges  
 Wohnhaus mit derlei Wirth-  
 schaftsgebäude, mit großem Obst- u.  
 Gemüsegarten, bei 3 Joch Aecker  
 und Wald, nächst Marburg.  
 Eine sehr schön gelegene  
 Weingartrealität mit solid ge-

bautein Kaufe und Winzerei, bei 12  
 Joch Nebengrund, großer Obstgarten  
 mit edler Obstkultur, ganz nahe bei  
 Marburg, mit guter Zufuhr. Preis  
 sammt fundus instructus 15000 fl.  
 Ein kleiner Weingarten in  
 in der nächsten Nähe von Marburg  
 mit Winzerei, über 2 Joch Neben-  
 grund und großem Obstgarten, sehr  
 reizend gelegen, mit guter Zufuhr.  
 Preis 3600 fl.  
 Ein Schreibtiisch aus hartem  
 Holz, polirt, m. Aufsatz u. Ladeln.  
 Eine gut erhaltene Garnitur  
 und zwei Chiffons: Schillerstraße  
 Nr. 167, 1. Stock rechts.

### Zu verpachten:

Eine Realität mit Wohnhaus,  
 Auf- und Pammerschmiede, zwei  
 Stunden von der Stadt, an der  
 Kommerzialstraße, sehr preiswürdig.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschuß von 50 kr. ertheilt.